

Nichtrauchen in der **J**ugendhilfe - (un-)möglich?

DNGfK-Konferenz 2008, Stuttgart



Schloss Dilborn - Die Jugendhilfe

- Auftrag: §§27 SGB VIII (öffentlicher Raum)
- Auftraggeber: Jugendämter
- Settings: Stationär/teilstationär/ambulant
- Größenordnung: ca. 180 Kinder/Jugendliche
ca. 90 Familienbetreuungen
- Mitarbeiter/innen: 180
- Raucher geschätzt: ca. 180-200 Personen

Diagnosen der **K**inder/**J**ugendlichen

- Dissoziale Persönlichkeiten
- Bindungsstörungen
- Störungen des Sozialverhaltens
- Beginnende Persönlichkeitsstörungen
- Posttraumatische Belastungsstörungen
- Hyperkinetische Störungen

Bedeutung von **N**ikotin für die **K**inder/**J**ugendlichen

- Körperliche/seelische Abhängigkeit
- Kontakt mit Nikotin seit der Schwangerschaft
- Beginn häufig im Kindesalter (6-7 Jahre)
- Nikotinkonsum als Konfliktlösungsstrategie
- Familiäre Tradition
- Anschluss an die peer group
- Beschaffung von Zigaretten ist häufig Auslöser krimineller Aktivität (Erpressung/Diebstahl)

Bedeutung von **N**ikotin für die **M**itarbeiter/**M**itarbeiterinnen

- Körperliche/seelische Abhängigkeit
- Nikotinkonsum als Konfliktlösungsstrategie
- Berufliche Tradition
- Anschluss an das Team
- Zusätzliche Pausenzeiten zu Lasten der nichtrauchenden Kollegen/Kolleginnen

Ziele des **K**onsumverhaltens

- Kinder/Jugendliche: Schneller erwachsen sein, keine Konflikte, peer group und Genuss
- Mitarbeiter/Mitarbeiterinnen: Stressfreies Arbeiten, Teamanschluss und Genuss

Lösungsstrategien für die Einrichtung

- Rauchverbot auf dem Betriebsgelände
- Mitglied im „Rauchfreiem Krankenhaus“
- Verpflichtung aller Ebenen das Nichtraucherschutzgesetz umzusetzen
- Kooperation mit der Landespräventionsstelle ginko
- Kooperation mit Beratungsstellen
- Einbettung des Themas in die Gesamtinstitution
- Veröffentlichungen
- Entwicklung von Standards für die Jugendhilfe

Lösungsstrategien für die **K**inder und **J**ugendlichen

- Stärkung der nichtrauchenden Kinder und Jugendlichen in der Gruppe
- Entwöhnungskurse (z.B. just4u) in Kooperation mit externer Beratungsstelle
- Thema in den Gruppenabenden
- Sportliche/erlebnispädagogische Interventionen
- Teilnahme am Hip Hop Wettbewerb von ginko
- Soziale Trainingskurse

Lösungsstrategien für die **M**itarbeiter und **M**itarbeiterinnen

- Stärkung der nichtrauchenden Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen durch geregelte Pausenzeiten
- Stärkung der rauchenden und nichtrauchenden Mitarbeiter/innen in ihrer pädagogischen Haltung durch konfrontative Fallbesprechungen und Information
- Entwöhnungskurse (rauchfrei in 10 Schritten) in Kooperation mit externer Beratungsstelle
- Finanzieller Anreiz (Übernahme der 20%)

Probleme der Umsetzung

- Refinanzierung der Entwöhnungskurse für die Jugendlichen
- Keine Konzepte für bestimmte Diagnosen
- Kinder/Jugendlichen wollen keine Dauertherapie
- Hohes Misstrauen bei Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen
(Eingriff in die persönliche Freiheit)
- Kaum Verständnis bei den Familien
(z.B. Heimfahrtwochenenden)

Blick nach 2009

- Zertifizierung „Bronze“
- Teilnahme an der Suchtwoche der DHS
- Bereitstellung von Informationsmaterialien
- Einrichtung eines Gesundheitszirkels
- Kooperation mit der Landespräventionsstelle ginko und Hochschule zur Entwicklung der Standards
- Kooperation mit Krankenkassen
- Langfristige interne und externe Aktivierung des Themas (z.B.Events, Trophy, Turniere etc.)

Ergebnis

- Jugendhilfeeinrichtungen sind öffentlicher Raum.
- Es besteht die Verpflichtung, die physische und psychische Gesundheit der Kinder und Jugendlichen zu gewährleisten.
- Die Strategie der Einrichtung ist nicht die Überforderung der Systeme, sondern die prozesshafte und fachliche Unterstützung bei der Veränderung zum Nichtraucher/in.

*Eine rauchfreie Jugendhilfeeinrichtung
kann entstehen, wenn der Humor und der
Genuss nicht verloren gehen. Das Thema
des Nichtrauchens ist ein
gesamtgesellschaftliches Thema
und benötigt von daher einen langen
Atem.*

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit!